Ausgabe 5 • Herbst/Winter 2015

Ans Leben erinnern

FRIEDHOFS- UND BESTATTUNGSKULTUR IN POTSDAM

Liebevolles Gedenken auf dem Neuen Friedhof

Aufgrund der großen Nachfrage nach pflegefreien Grabstätten in einer parkähnlichen Umgebung, wird der „Garten der Erinnerung“ auf dem Neuen Friedhof in Potsdam derzeit erweitert. Die zusätzliche Bestattungsfläche schließt sich direkt an die bisherige Anlage an, sodass sich das Gräberfeld nach Abschluss der Arbeiten über eine Fläche von rund 1.500m² erstreckt.

Der gärtnergepflegte „Garten der Erinnerung“ entstand in enger Kooperation zwischen der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam, dem Blumenhaus Lintow sowie der Gärtnerei Spillner. Als erster „Garten der Erinnerung“ im Bundesland Brandenburg wurde die landschaftlich gestaltete Anlage im Mai 2012 offiziell eröffnet. Inmitten einer attraktiv gestalteten Fläche mit geschwungenem Wegesystem und vielfältigen Gehölz- und Staudenpflanzen befinden sich Grabstellen für Urnen- und Sargbeisetzungen.
Dabei kann man zwischen dem Urnenhain für die Beisetzung einer Urne, der Urnenwahlstelle für die Beisetzung von bis zu vier Urnen und der Erdwahlstelle zur Beisetzung eines Sarges wählen. Künftig werden auch Urnenbeisetzungen an einer Trockenmauer angeboten.
Alle Grabstätten im „Garten der Er-

AUS DEM INHALT

Vorwort von Minister J. Vogelsänger S. 1

Botanischer Wegweiser für den Alten Friedhof S. 3

Auf der Suche nach bestimmten Grabstätten S. 5

Das Grab des königlichen Hofschlossermeisters S. 6

Schöner Grabschmuck für kalte Tage S. 7

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

Friedhöfe spiegeln die Gedanken, die Wärme und die Liebe der Menschen wider, die ihre Lieben zur letzten Ruhe getragen haben.
Über die Jahrhunderte waren sie nicht nur der Ort für die Trauer. Sie wurden, nicht selten wegen ihrer parkähnlichen Anlage, aber auch wegen des Aufwands, mit denen einzelne Grabstätten gestaltet wurden, zu einem Gesamtkunstwerk, das die Historie eines Ortes und der Bedeutung seiner Bürger widerspiegelt.
Die Bandbreite friedhofsgärtnerischer Gestaltung ist heute – was den Einsatz und die Kombination von Materialien, aber auch die Auswahl und Anordnung von Pflanzen betrifft – so groß wie nie in der Geschichte. Im Ergebnis bietet die Branche heute eine Vielzahl von Gestaltungslösungen, die früher undenkbar schienen. Die Vielzahl der Handschriften passt in unsere Zeit: Auch bei der Entscheidung für ihren letzten Ort suchen viele Menschen für sich eine individuelle, ihrem Leben angepasste Lösung.
Auf der anderen Seite gibt es im Land auch viele kulturhistorisch wertvolle Grabstätten und Friedhöfe, die Städte und Gemeinden vor die Entscheidung stellen, diese in der überlieferten Form zu erhalten oder neu zu nutzen.
Um Friedhofskultur weiter zu erhalten, zu prägen und zu formen, brauchen wir eine so gut funktionierende Zusammenarbeit zwischen der Friedhofsverwaltung sowie den privaten Friedhofsgärtnereien und den weiteren Gewerken wie in Potsdam.
Ein besonderes Zeugnis Friedhofsgeschichte ist der „Garten der Erinnerung“ auf dem neuen Friedhof in Potsdam. Ich durfte an der Eröffnung vor zwei Jahren teilnehmen und konnte mit Bewunderung feststellen, dass dieser Garten mit großer Begeisterung angenommen wird und nun erweitert wird.
Ich wünsche den Friedhofsgärtnern und Friedhofsgärtnerinnen auch weiterhin viele neue Ideen, um die Friedhofskultur in ihrer Vielfältigkeit zu erhalten.

Jörg Vogelsänger
Minister für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft des Landes Brandenburg

Die Erweiterungsarbeiten am Garten der Erinnerung liegen voll im Plan. Im kommenden Frühjahr werden die Flächen bepflanzt.

innerung“ werden dauerhaft von den örtlichen Friedhofsgärtnereien gepflegt. Um das für die komplette Nutzungs- bzw. Ruhezeit der Grabstätten zu einem festen Preis und ohne Folgekosten sicherzustellen, wird beim Graberwerb ein Dauergrabpflege-Vertrag mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner eG abgeschlossen. Die Organisation mit Sitz in Karlsruhe betreut die Brandenburger Friedhofsgärtner bei der Verwaltung langfristiger Grabpflege-Aufträge.
Aufgrund der außergewöhnlichen Gestaltung kann die gärtnerische Pflege besonders effektiv gestaltet werden. Das wiederum bedeutet, dass die Grabpflege im „Garten der Erinnerung“ deutlich günstiger angeboten werden kann, als bei Grablagen im normalen Bestand des Friedhofs, wo sich der Pflegeaufwand erheblich höher gestaltet.

Erweiterung im Frühjahr abgeschlossen

Bislang wurden rund 75 Prozent der Grabstätten im „Garten der Erinnerung“ belegt oder reserviert – weit mehr als die Friedhofsverwaltung und die Friedhofsgärtner bei der Eröffnung vor rund drei Jahren erwartet hatten. Im August wurde mit der ersten Erweiterung begonnen. Die neue Fläche geht nahtlos in die bestehende Anlage über. Derzeit liegen die Erweiterungsarbeiten am „Garten der Erinnerung“ voll im Plan. In diesen Tagen wurden die Wege fertiggestellt und das Planum für die Pflanzflächen vorbereitet. Zuvor wurden zahlreiche vorhandene Rhododendron-Pflanzen von den beteiligten Friedhofsgärtnereien umgesetzt. Im nächsten Frühjahr beginnen die Fachbetriebe mit der endgültigen Bepflanzung der neuen Bestattungsflächen. Danach können dort die ersten Bestattungen vorgenommen werden.
Informationen rund um den Garten der Erinnerung sowie über die Möglichkeit, Gräber in dieser Anlage bereits zu Lebzeiten zu reservieren, erhalten Sie bei der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam (Adresse siehe Seite 8.)

Botanischer Wegweiser für den Alten Friedhof

Die Friedhofsverwaltung hat auf dem Alten Friedhof einen Baumpfad eingerichtet

Ein Rundgang bietet den Besuchern jetzt neben den historischen Grabanlagen auch eine Übersicht über den größten Teil der heimischen Laub- und Nadelgehölze, sowie über botanische Raritäten anderer Herkunftskontinente. Bislang wurden an vierzig Bäumen und Sträuchern Hinweisschilder mit den deutschen und botanischen Namen sowie mit der Herkunft des Gehölzes angebracht. Die Schilder enthalten zudem einen QR-Code, über den der Besucher mit einem Smartphone weitere Informationen abrufen kann.

Der Alte Friedhof wurde 1796 geweiht und ist somit eine der ältesten noch betriebenen Bestattungsflächen der Landeshauptstadt. In den Anfangsjahren waren weder eine gärtnerische Gestaltung noch gegliederte Bestattungsflächen vorhanden. Erst mit der Ernennung eines Friedhofsinspektors im Jahr 1847 kam eine gewisse Struktur in die Friedhofsfläche. Entlang der Wege wurden aufwändige Linden-Alleen gepflanzt. Hinzu kamen Solitärgehölze, wie Eiche, Buche, Platane, aber auch Eiben und Rhododendron, die sich im Laufe der Zeit zu kapitalen Exemplaren entwickelten. Mit der Umgestaltung im Jahr 1985 wurden dann verwahrloste und verfallene Grabstätten oberirdisch abgeräumt. Historische Grabsteine oder gut erhaltene Grabausstattungen konnten stilvoll in die Neugestaltung einbezogen werden. Der so entstandene Parkfriedhof wurde in der Nachfolgezeit durch Mitarbeiter des Grünflächenamtes mit botanischen Raritäten bestückt. Ginkgos, Mammutbäume und verschiedene Nadelgehölzarten ergänzen seitdem das Gesamtbild der Fläche.

Zukünftig sollen die Gehölzstandorte in den Lageplan des Alten Friedhofs einbezogen werden. So erhält der Friedhofsbesucher einen umfassenden Wegweiser sowohl zu den historischen Grabanlagen als auch zu den botanischen Raritäten.

Leserfrage: Wie soll der Friedhof der Zukunft aussehen?

Im Laufe der Jahrhunderte haben sich unsere Friedhöfe vom kargen Gottesacker zu wahren Parklandschaften verwandelt. Die letzte Ruhe steht dabei nicht mehr allein im Vordergrund, sondern vielmehr das Erinnern. Auch in Zukunft müssen sich die Friedhöfe auf Veränderungen einstellen und unterschiedliche Bedürfnisse erfüllen.

Wie stellen Sie sich unsere künftigen Bestattungsorte vor? Was wünschen Sie sich für den Friedhof in Ihrer Region? Ob kreative Visionen, Namensvorschläge oder ganz konkrete Wünsche wie zum Beispiel mehr Bänke oder bessere Wege – **schreiben Sie uns Ihre Meinung an:**
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81
14478 Potsdam
oder per E-Mail an: info@friedhofskultur-brandenburg.de

Unser Dankeschön fürs Mitmachen: Unter allen Einsendungen verlosen wir 10 Exemplare der CD **„Wenn ich einmal tot bin, mach ich was ich will“** von der Künstlerin Annett Kuhr mit Liedern über den Tod von Reinhard Mey bis Friedrich Hollaender.

Einsendeschluss ist der 31.12.2015.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Die Leserfrage aus der ANS LEBEN ERINNERN Nr. 4:
Wir haben Sie gefragt, was Sie von unentgeltlichen Bestattungen nach dem Solidaritätsprinzip halten.

Ines R. aus Potsdam: „Ich fände es gut, wenn es eine unentgeltliche Erd- und Urnenbestattung, getragen von der Gemeinschaft geben würde. Vor dem Tod ist jeder gleich. Dieser letzte Weg sollte jedem Menschen ohne finanzielle Hürden möglich sein.“ **Anne G. aus Potsdam:** „Ich finde die Idee sehr diskussionswürdig. Leider sind viele Traditionen um eine Beerdigung verloren gegangen, was zum Teil aber auch an den hohen Kosten für die Hinterbliebenen liegen mag. Wenn eine Bestattung von der Gemeinschaft getragen würde, könnten die Angehörigen frei wählen und Geld in einen schönen Grabstein oder eine Trauerfeier investieren.“

Exhumierung ist zur Klärung des Erbrechts zulässig

Möchte ein Kind wissen, wer sein Vater ist, hat es selbst nach dessen Tod ein Recht darauf. Das Recht auf Klärung der eigenen Abstammung hat Vorrang vor der Totenruhe des Verstorbenen. Auch dann, wenn Angehörige die Exhumierung der Leiche verweigern und es lediglich um die Geltendmachung erbrechtlicher Interessen geht, so der Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe. ***Autorin: Melanie Scharf***

DER FALL

Die im Jahr 1944 geborene und in der ehemaligen DDR aufgewachsene Sylvia M.* wollte wissen, ob der 2011 verstorbene Erblasser ihr Vater sei. Der eheliche Sohn des Erblassers verweigerte eine eigene Gewebeprobe und die Zustimmung zur Entnahme der Gewebeprobe der Leiche. Durch die Entnahme werde die Totenruhe gestört sowie das postmortale Persönlichkeitsrecht seines Vaters verletzt.

**Name geändert*

Die Entscheidungsgründe

In seiner Begründung gibt der Bundesgerichtshof in Karlsruhe Sylvia M. Recht (Beschluss vom 28.10.2014, XII ZB 20/14, BeckRS 2014, 20986). Der Sohn hat die Exhumierung und Gewebeentnahme zu dulden, wenn die Abstammungsuntersuchung erforderlich und zumutbar ist, so der BGH. Die Erforderlichkeit ist gegeben, da keine Gewebeproben des Verstorbenen zur Verfügung stehen und der Sohn sich weigerte, eigenes DNA-Material für eine Untersuchung bereit zu stellen.

Bei der Prüfung der Zumutbarkeit geht der BGH davon aus, dass dem Recht des Kindes an der Kenntnis seiner Abstammung der Vorrang vor der Achtung der Totenruhe einzuräumen ist. Dieses Recht des Kindes folgt unmittelbar aus dem grundgesetzlich geschützten allgemeinen Persönlichkeitsrecht. Es ist allgemein anerkannt, dass die Kenntnis der Abstammung von wesentlicher Bedeutung für die Entfaltung der Persönlichkeit eines Menschen ist. Sie wiegt deshalb schwerer als die postmortale Menschenwürde und hat Vorrang.

Der BGH führt weiter aus, dass auch der Anspruch auf Teilhabe an dem väterlichen Erbe ein legitimes Interesse darstellt und die Exhumierung nicht unzumutbar macht. Das Gleiche gilt, wenn das Kind schon lange die Vaterschaft vermutete, denn der Gesetzgeber hat für die Vaterschaftsfeststellung keine Frist gesetzt.

Tipp des Rechtsexperten

Jan Bittler, Fachanwalt für Erbrecht und Geschäftsführer der DVEV, bemerkt zu dieser BGH-Entscheidung: „Auch noch viele Jahre nach dem Tod kann eine DNA-Analyse dazu führen, dass ein weiterer Erbberechtigter hinzukommt, von dessen Existenz die Familie des Verstorbenen nichts wusste. Steht eine mögliche Vaterschaft im Raum, sollte diese zu Lebzeiten in einem Vaterschaftsfeststellungsverfahren geklärt werden. Danach kann mit einem Testament, in dem die besondere familiäre Situation berücksichtigt wird und das die erbrechtlichen Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpft, Streit in der Familie vermieden werden."

Über die Autorin: **Melanie Scharf** ist Rechtsanwältin in der Kanzlei Rudolf & Kollegen in Angelbachtal und Mitglied der Deutschen Vereinigung für Erbrecht und Vermögensnachfolge (DVEV). Sie ist ausschließlich im Erb- und Stiftungsrecht tätig. **Infos zur DVEV unter www.erbrecht.de**

Auf der Suche nach einer bestimmten Grabstätte

Verstorbenensuche, Erbenermittlung, Ahnenforschung – immer wieder erreichen die Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam Anfragen über den Verbleib von verstorbenen Angehörigen, Freunden und Bekannten.

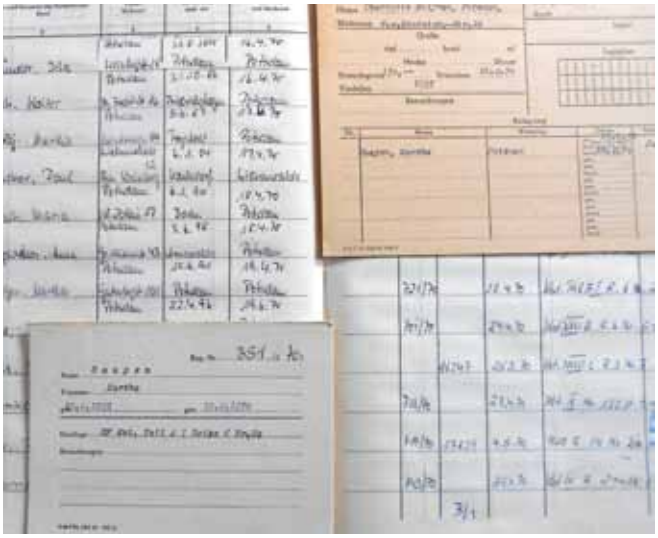
In der Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gehen regelmäßig mündliche oder schriftliche Anfragen über den Verbleib von verstorbenen Angehörigen, Freunden und Bekannten ein. Meist steht dabei die Suche nach dem Beisetzungsfriedhof im Vordergrund, um die Grabstätte des Verstorbenen besuchen zu können. Viele Anfragen von Privatpersonen, Rechtsanwälten und öffentlichen Einrichtungen dienen aber auch zur Klärung von Erbschaftsangelegenheiten oder zur Ahnenforschung innerhalb der Familien.

Daten werden gesammelt

Die Friedhofsverwaltung ist gemäß Friedhofssatzung der Landeshauptstadt Potsdam verpflichtet, über die erfolgten Beisetzungen auf ihren Flächen Nachweise zu führen. Hierfür werden verschiedene Daten des Verstorbenen digital und derzeitig auch noch handschriftlich in einem Sterberegister geführt. Dazu zählen u.a. der Zu- und Vorname der/des Verstorbenen, die Lebensdaten mit Geburtstag, Geburtsort, Todestag und Sterbeort, der letzte Wohnort, das Beisetzungsdatum, Beisetzungsfriedhof und Lage der Grabstätte sowie die Sterberegisternummer vom Standesamt.

Karte zeigt Lage der Grabstätten

Zur leichteren Suche von Verstorbenen legt die Friedhofsverwaltung dann auf der Grundlage dieser Daten eine alphabetische Suchkartei an. In dieser Kartei stehen der Name und Vorname des Verstorbenen, das Geburts- und Sterbedatum, der Beisetzungsfriedhof mit der Grabstättenbezeichnung und das Ablaufdatum der Grabstätte. Parallel dazu bekommt jede einzelne Grabstätte – nach Friedhöfen sortiert – eine Lagekarte, worauf die Grabstättennummer, die auf der Grabstätte beigesetzten Verstorbenen mit genauem Beisetzungsort innerhalb der Grabstätte und Informationen zum Grabstättennutzer hinterlegt werden. Letztere Daten



werden bei Bedarf zur Kontaktaufnahme zwischen Friedhofsverwaltung und dem Nutzungsberechtigen des Grabes benötigt.

Alphabetische Kartei erleichtert Suche

Erhält die Friedhofsverwaltung nun eine Anfrage zu einem Verstorbenen, bestehen mehrere Möglichkeiten zur Ermittlung des Toten. Da in der Regel aber bei den Suchenden nur der Vor- und Zunahme des Verstorbenen bekannt ist, wird die alphabetische Suchkartei von der Verwaltung am meisten als Suchhilfe genutzt. Ist der Verstorbene darin gefunden, sind dann auch der Beisetzungsfriedhof, die Grablage und weitere Informationen zur Grabstätte bekannt.

Die digitale Aufnahme der Verstorbenendaten wird seit fünfzehn Jahren in der Friedhofsverwaltung Potsdam durchgeführt. Die Altdaten davor Verstorbener liegen nur in Papierform vor, eine nachträgliche digitale Erfassung ist aus Kapazitätsgründen nicht möglich. Falls Sie auch auf der Suche nach bestimmten Gräbern sind, steht Ihnen die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne zur Verfügung.

Das Grab des königlichen Hofschlossermeisters

Über 80 Jahre und vier Generationen wurde die Grabstätte der Familie Reichner auf dem Alten Friedhof genutzt. Heute wird das einst so prunkvolle Grab restauriert.

Es war im Jahr 1853, als die Familie Reichner das Nutzungsrecht für eine Familiengrabstätte mit neun Erdbestattungsstellen an der westlichen Friedhofsmauer in der Abteilung 1 des Alten Friedhofs in Potsdam erwarb. Trauriger Anlass dafür war der Tod von Auguste Reichner, geborene Eltze, die Ehefrau des Hofschlossermeisters Samuel Heinrich Reichner.

Die Grabstätte verfügte einst über eine kunstvoll geschmiedete Wandtafel mit Bekrönung, in der zentral platziert eine Granitplatte mit der Aufschrift „Ruhestätte der Familie Reichner“ eingearbeitet war. Sechs reich verzierte schmiedeeiserne Grabschilder mit den Inschriften der Verstorbenen gaben Auskunft über die erfolgten Beisetzungen. Um die Grabanlage herum grenzte ein Grabgitter das Totengärtchen von seiner Umgebung ab. Das Gitter ist heute nur noch teilweise vorhanden und stammte aus der Schlosserei der Familie Reichner. Prunkvoll präsentierte die gesamte Anlage das einstige Prestige des ausgeübten Schmiedehandwerks der Familie.

Die Wurzeln der Familie Reichner liegen ursprünglich in der Schweiz. Gabriel Reichner emigrierte 1720 nach Potsdam und gründete dort im Jahr 1756 gemeinsam mit seinem Sohn Johann Gabriel die Schlosserei Reichner in der Junkerstraße 27 (heute Gutenbergstraße). In den folgenden Jahrzehnten entwickelte sich der Betrieb zu einer renommierten Schlosserei, die sich auf das Büchsenmachen für den König spezialisierte. Mit Samuel Heinrich Reichner (geb. 1804) wurde dem Unternehmen der Titel „königlicher Hofschlossermeister“ zugesprochen. Damit durfte die Familie künftig gut bezahlte Schlosserarbeiten am königlichen Hofe verrichten. Zu den Werken der Firma Reichner & Sohn zählen u.a. das Turmportalgitter der Garnisonkirche sowie das Geländer der Gotischen Bibliothek Friedrich II. im Neuen Garten.

Nach Nutzungsende zerfiel die prunkvolle Grabstätte. Bei der Umgestaltung des Alten Friedhofs Anfang der 1980er Jahre wurden das Wandgrabmal und die Grabschilder abgebaut und mehr schlecht als recht gelagert. Erst 2013 konnte mit der fachgerechten Restaurierung der Wandtafel mit Bekrönung und der einzelnen Grabschilder begonnen werden. Die Kunstschmiede Leddin & Schmülling GbR aus Kloster Lehnin wurde mit den überwiegend in Handarbeit ausgeführten Restaurierungsarbeiten betraut. Die Fertigstellung wird noch einige Jahre andauern, aber nach Beendigung der Arbeiten erstrahlt ein für den Alten Friedhof einmaliges Kunstwerk in alter Schönheit.

Die prunkvolle Bekrönung der Grabstätte wurde aufwändig restauriert.

DAUERHAFT UND DEKORATIV

Eine komplette Abdeckung der Grabstätte ist aufgrund der immer wärmeren Winter nicht mehr unbedingt notwendig. Damit das abgeräumte Grab aber nicht trostlos wirkt, wird es mit dauerhaften Arrangements dekoriert. Vor allem frisch geschnittene Zweige bleiben dabei bis weit in das nächste Frühjahr ansehnlich.

STARKE SYMBOLIK

Der Kreis steht für den Kreislauf des ewigen Lebens und spielt beim winterlichen Grabschmuck eine große Rolle. Ein rundes Arrangement mit Christrosen wirkt dabei besonders edel.

Schöner Schmuck für kalte Tage

Wenn der Herbst vorbei ist, verblassen die intensiven Farben der Natur. Kunstvolle Arrangements und kreative Abdeckungen sorgen jetzt für stimmungsvolle Akzente in der winterlichen Grabgestaltung.

NATÜRLICHKEIT IM TREND

Immer häufiger kommen Materialien wie Rentierflechte (Islandmoos), Zweige, Zapfen und Wurzeln bei der Dekoration zum Einsatz. Sie verleihen dem Grab einen naturnahen Charakter.

FEINARBEIT

Allein mit den Zweigen der Blaufichte und Koniferengrün lassen sich filigrane Muster anfertigen. Für eine gleichmäßige Abdeckung müssen die Spitzen akkurat gesteckt werden. Hierbei ist Millimeterarbeit gefragt.

STILVOLL

Ob farbenfroh oder edel: Mit einem geschickten Farb- und Pflanzenmix und den passenden Accessoires verwandelt sich so manches Grab in ein kleines Kunstwerk.

FARBENFROH

Getrocknete Blüten und farbige Deko-Kugeln setzen in Kombination mit winterharten Ziergräsern wie zum Beispiel dem Blauschwingel (Festuca glauca) reizvolle Akzente.

5 Dinge, die Potsdams Friedhöfe einzigartig machen

Die Friedhöfe der Landeshauptstadt Potsdam sind besondere Orte. Als letzte Ruhestätten unserer Verstorbenen sind sie Orte der Trauer und der persönlichen Erinnerung. Doch worin genau besteht der besondere Reiz unserer Friedhöfe?

1 Historische Grabstätten

Schauen Sie doch einmal genauer hin: Viele Grabsteine und Inschriften stammen aus dem 19. Jahrhundert. Einige sind sogar noch älter. Die zum Teil kunstvollen Denkmäler sind allesamt Zeitzeugen aus vergangenen Epochen und laden zu einer Entdeckungstour ein. Kennen Sie Persönlichkeiten, die hier begraben sind?

2 Natur pur

Im Laufe der Zeit haben sich die Potsdamer Friedhöfe zu ökologisch wertvollen Lebensräumen entwickelt. Bäume und Hecken sind ein attraktives Lebensumfeld für eine Reihe von Tieren. Das viele Grün, die Ruhe, die Blumen und die Tierwelt machen die Friedhöfe zu grünen Oasen inmitten der Stadt und ihrer Ortsteile. Wenn man sich Zeit nimmt, spürt man hier das Leben, und das gibt Hoffnung.

3 Gute Erreichbarkeit

Mit ihrer zentralen Lage, Parkmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe und die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel sind die Friedhöfe auch für ältere Menschen gut zu erreichen. Zudem erleichtern befestigte, ebene Wege ohne Barrieren die Grabbesuche.

4 Symbolik

Mit verschiedenen Sinn- und Zunftzeichen weisen viele Grabsteine auf die Verstorbenen in besonderer Weise hin. Häufig sind christliche Symbole zu finden. Andere wiederum stammen aus uralten Kulturen, in die das Christentum seine Bedeutung hineinlegte. So stand das Kreuz schon lange vor Christus für Himmel und Erde oder für die vier Himmelsrichtungen, bis es nach dem Kreuzestod Jesu zum Sinnbild für Leiden und Erlösung wurde.

5 Bänke, Gießkannen & Co.

Zahlreiche Sitzbänke laden beim Besuchen der Grabstätten zum Verweilen und Innehalten ein. Leih-Gießkannen und Wasserzapfstellen stehen ebenso vor Ort für die Grabpflege bereit wie die zahlreichen Abfall- und Kompostbehälter. Und es gibt auf einigen städtischen Friedhöfen kostenfreie Toiletten.

Die nächste „Ans Leben erinnern“ erscheint im Frühjahr 2016

Haben Sie Fragen zur Friedhofs- und Bestattungskultur? In diesem Fall steht Ihnen die Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam gerne zur Verfügung.

Friedhofsverwaltung der Landeshauptstadt Potsdam
Ansprechpartner: Gunther Butzmann
Heinrich-Mann-Allee 106 • 14473 Potsdam
Tel. (03 31) 2 89-47 00
E-Mail: gunther.butzmann@rathaus.potsdam.de

Wusstest Sie schon...?

…dass es auf dem **Sankt-Matthäus-Kirchhof in Berlin-Schöneberg** ein Café gibt? Im „Finovo“ können sich die Friedhofsbesucher seit 2006 bei einer Tasse Kaffee nach der Grabpflege ausruhen. Der Name des Cafés soll das Ende, „fin“, mit dem Neuanfang, „novo“, verbinden, hat nur ein N, weil Liebe und Trauer nicht aufhören, sondern ineinander übergehen. In diesem Sinne soll der Name Trost spenden.

…dass der **Ohlsdorfer Friedhof in Hamburg** flächenmäßig der größte Friedhof in Deutschland ist? Mit einer Fläche von rund 400 Hektar ist er sogar einer der größten Parkfriedhöfe der Welt. Der Friedhof zählt über 256.000 Grabstätten. Zudem verkehren zwei Buslinien über das Gelände. Als kleinster Friedhof Deutschlands gilt übrigens der Friedhof Spiekerhörn in der Gemeinde Raa-Besenbek im Landkreis Pinneberg.

Das schönste Denkmal, was ein Mensch bekommen kann, steht im Herzen der Mitmenschen.
Albert Schweitzer

Impressum
Herausgeber:
Initiative Friedhofskultur Potsdam
Heinrich-Mann-Allee 81 • 14478 Potsdam
info@friedhofskultur-brandenburg.de

Redaktion: Thomas Heiland
Tel. (07 21) 94 48 70
Fax (07 21) 9 44 87 20
info@friedhofskultur-baden.de

Fotos: Landeshauptstadt Potsdam/ G. Butzmann, T.Heiland, I. u. R. Spillner

Texte: Thomas Heiland, Gunther Butzmann